Entomologische Gesellschaft Zürich
www.insekten-egz.ch

Insektenförderung in Usters Landwirtschaft -
Erfahrungsbericht des Vereins Blühpatenschaften
Stefan Hartmann
Zürich, 06.11.2026

Vorsitz: Michael Greeff
Anwesend: 16 Teilnehmer

Stefan Hartmann lebt seit über 30 Jahren in Uster und hat vor sechs Jahren den Verein Blühpatenschaften Uster gegründet. In seinem Vortrag zeigt er, weshalb die Insekten im Landwirtschaftsgebiet rund um Uster so stark zurückgegangen sind und wie der Verein gemeinsam mit den Bauern die Biodiversität fördert.

Noch 1951 war Uster von einem Obstbaumgürtel mit über 30'000 Bäumen umgeben, 70 Jahre später waren es nur noch rund 3'000. Auch die Fauna ging in den letzten 15 Jahren alarmierend zurück: Der Feldhase wurde deutlich seltener, und bei der Feldlerche wurde 2017 kein einziges Tier mehr gezählt. Zur Vereinsgründung bewogen den Referenten die monotone Landwirtschaft rund um Uster, das erfolgreiche Volksbegehren gegen das Bienensterben in Bayern 2019, bei dem in kurzer Zeit 1,7 Millionen Unterschriften zusammenkamen und aus dem das Modell der Blühpatenschaften hervorging, sowie die Krefeld-Studie, die in Naturschutzgebieten zwischen 1989 und 2016 einen Rückgang der Insekten-Biomasse um rund 75% festgestellt hatte.

Die Ursachen sieht der Referent in der Agrargeschichte. 1951 gilt als «Jahr Null» der modernen Schweizer Landwirtschaft: Mit Absatzgarantien, Importschutz, Chemisierung und Mechanisierung stieg die Produktion stark an, bis in den 1990er-Jahren Überschüsse, Umweltprobleme und der Druck der WTO 1996 zur Einführung der Direktzahlungen führten. Der Referent erinnert sich an seine Jugend im Thurgau, wo Maikäfer ohne Schutzkleidung mit DDT bekämpft wurden. In den 1950er- bis 1970er-Jahren wurden in der Schweiz rund eine Million Hochstamm-Obstbäume gefällt, womit auch viele Singvögel verschwanden, und bei den Meliorationen gingen Hecken, Böschungen, offene Bäche und Kieswege verloren. Gemäss dem Bundesamt für Umwelt trägt die Schweiz beim Anteil bedrohter Arten in Europa die rote Laterne. Eine Studie der WSL und der TU München belegt zudem auf Wiesen und in Wäldern zwischen 2008 und 2017 einen Rückgang der Insektenarten um rund einen Drittel.

Bei vielen Bauern haben Insekten wegen Schädlingen wie dem Rapsglanzkäfer oder dem Maiszünsler einen schweren Stand. Dabei wird ihre Bestäubungsleistung in der Schweiz auf rund 350 Millionen Franken geschätzt, im EU-Raum auf 14 Milliarden Euro, sie sind Gegenspieler von Schädlingen und Nahrung für Singvögel. Eine intakte Biodiversität wirkt als Netz, das Veränderungen im Ökosystem auffängt, und damit als eine Art Rückversicherung.

Der Verein unterstützt die Bauern ganz praktisch, etwa beim Entfernen von Blacken oder Berufkraut aus Buntbrachen, und vermittelt die Botschaft, dass sich Produktion und Biodiversitätsförderung nicht ausschliessen. Zusammen mit Agroscope führte er einen Informationsabend für Bauern über das Anlegen von Nützlingsstreifen und Buntbrachen durch. Kritisch sieht der Referent, dass zwar viele Flächen als Biodiversitätsförderflächen angemeldet sind, aber nur etwa 3% die ökologisch wertvolle Qualitätsstufe Q2 erreichen, und dass Buntbrachen ab nächstem Jahr zwar mit 3'800 Franken pro Hektar entschädigt werden, aber nur noch ein statt drei Jahre stehen bleiben müssen, obwohl sie gerade im Winter Wildbienen als Überwinterungsort dienen. Der Verein organisiert Vorträge in der Bibliothek Uster, eine Apfeldegustation mit über 60 alten Sorten, einen Wettbewerb um die schönste Blühfläche, bei dem zwei Umweltfachleute sechs Buntbrachen in Uster beurteilt haben, sowie jährliche Exkursionen zu

wegweisenden Betrieben, etwa nach Mandach (AG) oder ins Hoflabor Mönchaltorf mit Streifenanbau und bodenschonenden Fahrspuren.

Mit Sorge blickt der Referent auf die Agrarpolitik AP30+, die grosse Betriebe bevorzugen und rund 2'000 kleine, oft biodiversitätsreiche Höfe benachteiligen könnte. Schon heute geben in der Schweiz täglich zwei bis drei Höfe auf. Als zukunftsweisend nennt er Agroforstsysteme, Streifensaaten, Mulch, den Anbau von Hülsenfrüchten und Lerchenfenster in Getreidefeldern. Der Verein zählt heute 155 Mitglieder. Zum Schluss empfiehlt der Referent das Buch «Die Kuh im Dorf lassen» von Blaise Hofmann (2023).

In der Fragerunde wird nach den verwendeten Blackenstechern gefragt. Der Verein setzt auf leichte, schmale Modelle aus Holland, die sich gezielt ansetzen lassen. Auf die Frage nach den wichtigsten Hebeln betont Stefan Hartmann, dass es einen langen Atem, Präsenz in der Öffentlichkeit und vor allem den direkten Kontakt mit den Bauern brauche. Als nächstes Projekt plant der Verein Sandlinsen für Wildbienen, für die er den Bauern während fünf Jahren 200 Franken pro Jahr aus dem Vereinsvermögen bezahlt. Die meisten Mitglieder sind interessierte Laien, die sich das Wissen nach und nach aneignen.

Interessierte können sich den spannenden Vortrag unter folgendem Link ansehen:
https://video.ethz.ch/speakers/egz/2026/v/KVIU607xdYt

Ende der Sitzung: 20:40 Uhr
Protokoll: Claude (KI-Assistent von Anthropic)